



Rund 300 Kämpfer des Bundes oberpfälzer Landsknechte trainierten vor den Toren der Stadt Furth mittelalterliche Manöver, auch unter Kanonenbeschuss.

# Pieken und Pulverdampf in den Auen

**HISTORIE** Bund oberpfälzer Landsknechte traf sich vor Furth und trainierte mittelalterliche Kampfweisen.

VON FLORIAN REITMEIER

**FURTH IM WALD.** „Die Wehren auf“, schallt es über die Wiesen beim Straßhof. Das Kommando, das vom Leiter der Gruppe von Hellebardieren gerufen wurde, wird von den Männern lautstark wiederholt. „So wird sichergestellt, dass auch jeder Mann das Kommando gehört und verstanden hat“, erklärt Florian Fischer, zweiter Vorstand des Vereins Arma Georgii.

Die Gruppe marschiert los, plötzlich hallen Kanonenschüsse über den Platz. Weißer Pulverdampf schwebt über die Köpfe der Soldaten hinweg. Knapp dreihundert Mann marschieren, exerzieren, und kämpfen am Wochenende am Straßhof in spätmittelalterlichen Gewändern. Der organisierende Verein Arma Georgii ist Mitglied im „Bund oberpfälzer Landsknechte“ (BoL).

## Zweimal im Jahr Drillwochenende

Der Leitgedanke dieses Dachverbandes ist der Austausch von erworbenem Geschichtswissen und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der historischen Darstellung bei Veranstaltungen. In den Fokus wird die Zeit des 15. Jahrhunderts und des damit aufkommenden Landsknechtswesens genommen. Mehr als einhundert Vereine, ähnlich wie Arma Georgii, sind Mitglied. „Zweimal im Jahr treffen sich die Landsknechte zu einem Drillwochenende“, sagte Fischer. Dann wird ein Lager aufgeschlagen und reales Trainieren und Exerzieren geübt.

„Mit einem Schaukampf, so wie beim Drachenstich, hat das nichts zu tun“, sagt Fischer. Vielmehr würde hier erforscht und ausprobiert, wie die damaligen Soldaten kämpften und was möglich war. „Es hat auch was mit experimenteller Archäologie zu tun. Es gibt genügend Schriftquellen, die bestimmte Manöver oder Ähnliches beschreiben. Wir probieren hier dann, ob das so funktioniert haben könnte oder nicht.“ Turnusmäßig würden sich die Vereine, die in ganz Europa verstreut liegen, mit der Ausrichtung der Veranstaltung abwechseln. Am Wochenende war der Further Verein Veranstalter.

„Wir sind hier hierarchisch aufgebaut“, erklärt Fischer. Es gibt einen militärischen Führer, den Locotenenten, der den Oberbefehl über das Regiment hat. Dieses ist wieder in Fähnlein und verschiedene Waffengattungen aufgeteilt. „Jedes Fähnlein und Waffengattung hat dann wieder ihren eigenen Führer und Ausbilder“, sagt Fischer



Ganz schön stachelig so ein Haufen Landsknechte mit Piken und Hellebarden in Verteidigungsstellung. Fotos: Reitmeier



Bürgermeister Bauer zu Besuch



Ordentlich Pulverdampf gehört bei den Kämpfen der Landsknechte dazu.

## DER BUND DER LANDSKNECHTE

► **Den Bund** oberpfälzer Landsknechte wurde im 15. Jahrhundert im Zuge des Schwäbischen Bundes gegründet.

► **Es bezeichnet** einen Zusammen-

schluss von Söldnern, die gegen Geld auf für einen Dienstherrn kämpften.

► **Organisiert** waren die Landsknechte wie die heutigen Heere in verschiedenen Abteilungen.

► **Die Bewaffnung** variierte dabei stark.

► **Wichtigste Waffen** waren aber die Piken und Hellebarden.

► **Einer der bekanntesten** Landsknechtführer ist Götz von Berlichingen.

weiter. Neben den Hellebardieren sind Pikeniere, Reiter, Schwertfeger, Arkebusiere und Artillerie anzutreffen. „Alle trainieren den Umgang mit ihren Waffen, so dass die Handhabung richtig perfekt sitzt.“ Ein Blick auf die verschiedenen Gruppen verrät, dass das durchaus ernst gemeint ist. Neben den Gruppen mit diversen Stoßwaffen, üben die Kanoniere das möglichst schnelle Nachladen und Abfeuern ihrer Kanonen. „Denn ohne Kanonen wäre es kein Landsknechtsdrill.“ Fischers Dank galt dabei den Behörden, die eine Genehmigung dafür reibungslos erteilten.

Das Highlight des Wochenendes war die „Feldschlacht“ am Sonntagnachmittag. Die 300 Teilnehmer des

Drills, von denen 78 zum ersten Mal dabei waren, traten in zwei Heeren gegeneinander an. „Hier zeigt sich, wie wichtig der Drill ist. Nur die perfekte Handhabung der Waffen garantiert einen unfallfreien Ablauf, so paradox das auch klingen mag“, sagt Fischer.

## Stolz auf Arma Georgii

Zu diesem Anlass war der Bürgermeister der Stadt Furth im Wald, Sandro Bauer, eingeladen. „Es ist ein Hobby, das hier sehr ernsthaft betrieben wird“, sagte Bauer. Er dankte den Mitgliedern von Arma Georgii, dass sie den Drill der Landsknechte nach Furth im Wald geholt hatten. „Furth ist ja die entlegenste Ecke im Einzugsbereich des BoL, deswegen freut es mich

besonders, dass so viele den Weg hierher gefunden haben. Die weitesten kommen diesmal ja aus Antwerpen in Belgien.“

Bauer selbst ist Gründungsmitglied von Arma Georgii und stolz auf den Verein: „Was die jetzige Vereinsführung daraus gemacht hat, ist beeindruckend.“ Er ist davon überzeugt, dass der Mittelalterverein eine gute Visitenkarte für die Grenzstadt abgegeben hat. „Sie vertreten unsere Stadtfarben sehr gut“, meinte das Stadtoberhaupt mit Anspielung auf die bunten Gewänder der Teilnehmer. Am Sonntag reisten die Teilnehmer nach der Feldschlacht wieder ab. Sie sehen sich im Frühjahr bei dem nächsten Drillwochenende wieder.